

17.

## Die Lerche.

In der balsamischen Fröhe eines Sommer-  
tages wandelte ein Landmann mit seinem  
Sohne auf das Feld. Der kühle Morgenwind  
spielte mit dem Silberhaar des Greises und  
hob den Blütenstaub des Aehrenfeldes wie ein  
Gewölk über die wogenden Saaten.

Da sprach der Greis: Siehe, wie die  
Natur so geschäftig ist zu unserm Besten! Mit  
dem nemlichen Hauch, womit sie jetzt unsere  
Wangen kühlet, befruchtet sie unsere Gefilde,  
auf daß unsere Scheunen voll werden.